

## Buchbesprechung

# Srpski (o)kvir. Prilozi za čitanje srpske književnosti u svetlu kvir teorije

Perišić, Igor. 2020. *Srpski (o)kvir. Prilozi za čitanje srpske književnosti u svetlu kvir teorije*. Beograd: Institut za književnost i umetnost. 230 S., ISBN: 978-86-7095-265-2.

Besprochen von **Christian Voss**, Humboldt-Universität zu Berlin,  
E-Mail: christian.voss@hu-berlin.de

<https://doi.org/10.1515/slav-2022-0016>

Der anzuzeigende Band führt mit *Queer Studies* ein neues Paradigma in die serbische Literaturwissenschaft ein, bleibt in der Auswahl der insgesamt sieben Fallbeispiele aber deutlich im Rahmen des Kanons. Von den acht Essays sind sechs bereits vorab publiziert, zwei von ihnen arbeiten mit einem komparativen Ansatz und vergleichen serbische Romane mit Jean Genet und Marcel Proust. Der Autor hat bereits in seiner Dissertation „Utopie des Lachens“ von 2012 komparativ gearbeitet (und Borislav Pekić mit Nikolaj Gogol‘ und James Joyce verglichen). Er arbeitet seit Jahren im *Institut za književnost i umetnost* in Belgrad und hat in Belgrad, Halle/S. und Nottingham studiert und hierbei mit postkolonialen und transkulturellen Konzepten gearbeitet. Der Blick in die Bibliographie zeigt, dass Standardwerke wie von Giorgio Agamben, Homi Bhabha, Judith Butler oder Klassiker wie Pierre Bourdieu oder Jacques Derrida hinzugezogen wurden, die seit den 2000ern in serbischer Übersetzung vorliegen, und nur rezente Queer-Referenzwerke wie Annamarie Jagose oder Jasbir Puar auf Englisch rezipiert wurden.

Das einleitende Kapitel lüftet das Geheimnis um das Wortspiel im Buchtitel: *kvir* (als serbische Entlehnung von *queer*) wird selbstironisch in Bezug zu *okvir* „Rahmen“ gesetzt, um einer Radikalisierung des Ansatzes vorzubeugen. Den Begriff der *Queer Theory* hat Teresa de Lauretis 1991 als Dachbegriff für anti-heteronormative Subversion geprägt, der die Überwindung von Zweigeschlechtlichkeit und überhaupt von biologischem Geschlecht weiterdenkt. Der Transfer dieses Ansatzes auf serbische Autoren, die lange vor der ersten Feminismuswelle der 1960–1970er Jahre geschrieben haben, bleibt daher häufig im Spekulativen und könnte fast als kulturelle Appropriation seitens der *Queer Studies* gedeutet werden. Im Folgenden betrachtet Perišić sieben bekannte serbische Romanciers im nicht-binären Prisma.

Der erste Artikel widmet sich Jakov Ignjatović (1822–1889), der als Serbe in Südungarn (in der heutigen Vojvodina) serbisch und ungarisch schrieb. Sein Roman *Der ewige Junggeselle* beschreibt zwei lebensuntüchtige Brüder, die sich um das väterliche Erbe streiten und es letztlich verschleudern. Der asexuelle Held Šamika wird nicht als homosexuell, sondern als überstilisiert-kitschiger *camp* eingeordnet. Der zweite Artikel nimmt sich mit dem Roman *Zonja Zamfirova* (1906) von Stevan Sremac (1855–1906) einen Klassiker des Realismus vor: Unter dem Titel „Die patriarchale Einheit und queere Weiblichkeit“ wird die als verrückt (*lud*) bezeichnete Tante Doka als Kryptogramm für deviante Sexualität gelesen, die in der Epoche nicht expliziter ausgedrückt werden konnte.

Prominent ist auch der aschkenasische Serbe Stanislav Vinaver (1891–1955), der unter dem Pseudonym „Constantine“ in der berühmten Jugoslawien-Reisebeschreibung von Rebecca West *Black Lamb and Grey Falcon* von 1941 verewigt worden ist. Mit diesem avantgardistischen vielseitigen Autor erreicht Perišić erstmals die titojugoslawische Nachkriegszeit und bespricht unter dem Titel „Die Antizipation des Queer-Ansatzes“ mehrere Essays von Vinaver zum bekanntermaßen homosexuellen französischen Romancier Marcel Proust. Das nächste Fallbeispiel ist die Reisebeschreibung *Afrika* (1930) von Rastko Petrović (1898–1949), wo unter dem Titel „Homoerotik im inversen Queer-Blickwinkel“ ästhetische Verfahren bei der Alterisierung Afrikas beschrieben werden, die – ungewöhnlich offen für die Zwischenkriegszeit – Homosexualität beschreiben.

Die unerwiderte Liebe eines Serben zu einem Albaner in Belgrad im Roman *Freunde* von Slobodan Selenić, der 1980 hierfür den renommierten NIN-Preis erhielt, untersucht Perišić (gemeinsam mit dem Roman *Väter und Großväter* zu Alterität in einer serbisch-britischen Ehe) im Kapitel „Queer der Nekropolitik“. Der Titel bezieht sich auf den Artikel „Queer Necropolitics“ von Achille Mbembe von 2014, der die Situation nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 analysiert. Der Roman *Freunde* kann als Orientalisierung der Albaner, aber auch postkolonial in ihrer Subalternität und psychoanalytisch als Autohomophobie gelesen werden. Unter dem Titel „Queere Dialektik zwischen Zentrum und Peripherie“ werden die Romane *Das Goldene Vlies* (in sechs Bänden 1978–1986) des 1971 nach London emigrierten Borislav Pekić (1930–1992) und *Glashaus* (2002) von Uroš Filipović verglichen. Mit der letzten Romanauswahl bedient Perišić erstmals eine naive Lesererwartung, da hier geradezu pornographische Skizzen aus der versteckten Belgrader Schwulenszene aneinandergereiht werden. Im letzten Kapitel „Kontrolle und Bestrafung queerer Maskulinität“ vergleicht Perišić den Roman *Notre-Dame-des-Fleurs* des französischen Autors Jean Genet (1910–1986) mit dem Roman *Der Bruder* (2008) des serbischen Exilautors David Albahari (\*1948). Diese Gegenüberstellung mag überraschen, da die Geschichte des in Südamerika wiederentdeckten Bruders mit einer Transidentität zunächst wenig

zu tun hat mit den häufig kriminellen Randexistenzen, die Genet als Protagonisten wählt.

Insgesamt erreicht der Band fast monographische Geschlossenheit durch den roten Faden der queeren Lesarten serbischer Literatur des 19. und 20. Jahrhunderts, wobei der Autor eben nicht durch eine militant-aktivistische *bias* auffällt, sondern durch transdisziplinäre Literaturwissenschaft auf höchstem Niveau: Es geht um jegliche Form von Unterwanderung der heteronormativen Doktrin, was unmittelbar konterhegemoniale und postkoloniale Ansätze aufruft. Die Auswahl der zumeist nur schwach jugoslawisch überzeugten, dafür umso ausgeprägter serbischen Autorenschaft des 20. Jahrhunderts folgt dem Zeitgeist im postjugoslawischen Raum.